

Die Asymmetrie

Die Formen der Natur erscheinen uns im goldenen Schnitt ästhetisch, bizarr und unbeweglich. Verknüpft mit dem Lebendigen wirken sie jedoch bewegt und asymmetrisch. Im dialektischen Prozess entsteht der „ewige Fluss“ des Lebens. Christen können in Gedanken „sündigen“. Mit ihnen beginnt eine Handlung („Karma“), wenn mit Absicht oder „fahrlässig“ eine Verbindung der funktionellen Ich-Struktur mit Informationen aus dem Gedächtnispool herbeigeführt wird. Ihre Manifestation zum Beispiel im gesprochenen Wort, der Mimik, Gestik und in der Körperhaltung haben unbewusste Vorläufer in den Kognitionen (Wahrnehmung und deren Bewertung), den Affekten und Emotionen.

Verantwortliches Handeln entsteht, wenn mit der Konzentration auf den Moment der „freie Wille“ zum Ausdruck gebracht wird. „Unachtsam“ begleitet das Motiv jedoch eine asymmetrische „Verspannung“, deren Intensität vom Affekt bestimmt wird - **je früher im Leben erfahren, desto existenzieller und destruktiver wird er**. Kehrt Ruhe ein, ist alles wieder „im Lot“. Wenn nicht, bleibt die asymmetrische Spannung dynamisch wirksam und kostet sehr viel Energie. Es ist beim „Schreikind - Kiss-Syndrom“ nach traumatischer Geburt nicht anders als durch Missbrauch, Unfall oder Stressbelastung.

Zen sagt: „Wenn ich gehe, dann gehe ich und wenn ich sitze, dann sitze ich.“ In der äußeren Welt ist aber Multitasking, also alles zusammen, hier, jetzt und gleich und dazu höher, schneller und weiter angesagt. Dann hat der „Autopilot“ in uns alle Hände voll zu tun, um die „Maschine auf Kurs“ zu halten und wieder aufzutanken. Gelingen keine Pausen mehr, „brennt der Körper aus“. Er wehrt sich verzweifelt und drückt Angst hauptsächlich im Schultergürtel und Nacken aus. Dabei kann der unruhige Geist weiter unablässig nach äußeren Reizen suchen. Ihm helfen die Medien, der Konsum, der Event, die Wachstumsillusion. Sie führen - wie in der Walpurgisnacht Gothes Faust - zur psychovegetativen Entkopplung mit Hilfe von Alkohol, Drogen, Gewalt und Missbrauch. Ihnen folgen Erschöpfung, Depression und chronische Schmerzen des unverständenen, einsamen Körpers.

Der Segen der asymmetrischen Dynamik des Lebens wird so gleichsam zum Fluch der Neuzeit.

Die „somatoforme“ Störung von „Schmerzpatienten“ ist eine inadäquate („dissoziative“) Kopplung der anatomischen Strukturen und ihrer Funktionen mit Empfindungen wie Schmerzen, Ärger, Antriebslosigkeit und Selbstwertmangel. Im klinischen Ausdruck sind dann alle aufgeführten Muster im Verlauf einer Krankheitskarriere anzutreffen.

Das Herzmuster

Das Herz wird von allem getroffen, was „zu Herzen“ geht. Es rutscht in „die Hose“, „klopft stark“ oder „setzt sogar aus“. Die Blutgefäße, der Hirnstamm, die Lunge und die obere Brustwirbelsäule unterhalten über das vegetative Nervensystem Beziehungen zu allen Durchfunktionen. Herzfrequenz, Blutdruck und die Durchblutung werden komplex geregelt.

Die „Mutter“ vom Herz im Yin-Kreislauf der TCM ist der Funktionskreis „Leber“. Eine besondere energetische Beziehung besteht zum Funktionskreis „Niere“, wenn man an die Beinödeme bei Herzschwäche denkt. Das „Kind“ des Herzens ist der Oberbauch. Viel Luft im Bauch und üppige Mahlzeiten drücken auf das Herz! Das klinische Zeichen des Herzmusters ist ein „sympathischer“ (über die Aktivität des Sympatikus vermittelt) Spannungszustand. Er kann durch Ärger, Kummer und übergroße Freude und auf der anderen Seite von einer koronaren Herzerkrankung mit einem organischen Herzschaden ausgelöst werden. Im klinischen Befund trifft man auf eine Anspannung der oberen Brustwirbelsäule und mehr der linken als der rechten Schulter. Diagonal kombinieren Schulterspannung **links** und Bewegungsstörung der **rechten** Hüfte mit einer (pseudoradikulären) Beinspannung rechts.

Trifft das Herzmuster auf eine Reizung im Oberbauch und emotionalen Stress, sind diagonale Anspannung, Halbseitenschwäche, leichte Beinspastik (Hirnstamm, Rückenmark der unteren Brustwirbelsäule) und Stoffwechselstörung/Reizdarm klinische Zeichen. Den Patienten führen dann oft Schulterschmerzen oder Beschwerden der „Bandscheiben“ der Hals-, der oberen und/oder unteren Lendenwirbelsäule zum Arzt. Wer würde schon bei diesen Symptomen an das Herz und den schwelenden Ärger mit den Verwandten um eine Erbschaft denken? Der Patient in der Regel nicht, weil er ja „Recht hat“ und der Arzt?

Materielle und geistige Funktionen trennt nur die jeweilige Sicht, nicht das Lebendige! Die organische Dominanz als koronare Herzkrankheit ist gefährlich. Das psychische „Herz“ hat eine besondere Resonanz zum Homöopatikum „Ignatia“ und einer nicht mit Vernunft begründeten Annahme zukünftigen Übels. Eine tiefe Atmung in den Bauch, ein kaltes Tuch auf der Brust und liebevolle Zuwendung können die Anspannung unmittelbar auflösen. Auch mitfühlende Worte wie ein Gebet, eine Bachblüte oder die Akupunktur sind geeignete Mittel. Sie kühlen die Herzhitze, führen zur Entspannung im Brustkorb und der Wirbelsäule, einer ruhigen Atmung und motivieren zu übenden Verfahren wie Yoga, Feldenkrais oder autogenem Training.

Die psychologische Körperanalyse nach Dr. med. Reinhard Fabisiak

Der materielle Körper hat in jedem Moment eine unmittelbare Verbindung zum Unbewussten. Aus ihm entspringende Gedanken sind nur scheinbar frei! Sie folgen den Sinnesempfindungen, Affekten, Emotionen und Bindungen aus den Erfahrungen des gesamten Lebens, der angeborenen Konstitution und des Terrains.

Die Körperanalyse erfordert eine subtile Untersuchung der Funktionen des Bewegungsapparates, des äußerlichen Ausdrucks innerer Organsysteme, des Nervensystems und der psychischen Verfassung.

Die fachorthopädische Untersuchung wird mit einer Störherd- und Traumadiagnostik (Akupunktur), der Beobachtung des vegetativen Systems, der Funktionen des Geistes und seiner Egostruktur nach den angetroffenen typischen Mustern kombiniert.

Es entsteht eine komplexe Abbildung der organischen, energetischen und psychischen Regulation. Neben der schulmedizinischen Diagnostik oder Therapie leitet diese Erkenntnis zur vollwertigen Ernährung, übenden Verfahren wie Yoga und ggf. einer Psychotherapie. In jedem Fall sollte Achtsamkeit den Alltag begleiten. Sie ist der notwendige Schutzschild gegen negative Emotionen und Handlungen wider die eigene Natur. Nur mit ihr gelingt der Widerstand gegen scheinbar übermächtige „Sachzwänge“ einer von Konsum und Konkurrenz beherrschten Industriegesellschaft. Gelassenheit, Ruhe und Frieden halten Einzug.

Die Körperanalyse setzt gegenüber dem Patienten Augenhöhe, Interesse und Mitgefühl ebenso wie Achtsamkeit und Profession voraus.

Der Patient bleibt dabei in voller Verantwortung Handelnder für alle Dimensionen seines Daseins.

Dr. med. Reinhard Fabisiak
Facharzt für Orthopädie

Schwerpunkt Akupunktur - Alternative Schmerztherapie,
Psychosomatik, Ernährungsmedizin, Sportmedizin,
Manuelle Therapie (u.a. Kiss-Kinder), Yogalehrer (Sivananda)

Schützenplatz 32, 38259 Salzgitter
Tel: 05341 34031

www.fabisiak.de

Das Lebermuster

Der Oberbauch ist eine "Wetterecke". Tastbefund, Zungeninspektion (Stauung, Zahneindrücke, Belag) sowie die Verschieblichkeit der Rückenhaut in der Headzone der Oberbauchorgane sind einfache klinische Zeichen. **Müdigkeit ist der "Schmerz der Leber"**. Aufwachen in der Leberzeit von 1-3 Uhr nachts und kribbelnde Beine, eingeschlafene Arme und gestaute Finger und Füße rechts vor allem weisen auf diesen Funktionskreis. **Die häufigste Ursache innerer Erkrankungen sind emotionale Belastungen!** Zur "Leber" gehören u.a. Ärger, Wut und Zorn, aber auch Kummer und Trauer und deshalb die jeweiligen sozialen Beziehungen und deren "Projektionen". So kann uns der Hausmeister "mit den Augen" z.B. unserer Mutter ansehen und durch Mimik, Gestik, Geruch, Wortwahl, vor allem aber Kränkung, in uns Zorn und Ärger wecken. Sofort stellt der Oberbauch "auf Krieg", spannt an, die Atemtiefe wird geringer, das Herz schneller und das Blut steigt zum Kopf („rote Augen des Ärgers“). Mit Achtsamkeit und tiefer Atmung vergeht die negative Emotion nach 20-30 Sekunden, ohne sie bleibt sie wirksam! Der folgende vermehrte Gallerückfluss zum Magen greift ihn "quer an", er produziert mehr Säure und entzündet. Die Spannung im Oberbauch fixiert den Brust-Lendenübergang der Wirbelsäule, was Beinspannungen bis zur „Spastik“ bewirken kann. Zusammen mit einer asymmetrischen Anspannung (Stress/Herz u.a.) führt das Drehmoment in der unteren Wirbelsäule zur Scherung der Bandscheiben, Drehstörung der Hüften und Krampf der Beinmuskulatur oft mit Wassereinlagerung im (re>li) Bein. Die auch auf den Oberbauch hinweisenden Schulterschmerzen werden als „Syndrom“ oft lokal gedeutet. Chronischer Ärger/Kummer u.a. führt zu Bandscheibenschäden durch Scherung und "asymmetrisches" Drehmoment, Einsteifung, rheumatische Reizung der Brustwirbelsäule vor allem mit ihren Wirkungen auf die Hals- und Lendenwirbelsäule, Muskel-Sehnenschmerzen wie Tennisellenbogen, Karpaltunnelsyndrom ("Stauung") und oft "sauertöpfischen" Stimmung und aggressiven Handlungsimpulsen.



Die Kibler-Falte:
"Speckrolle" auf beiden Seiten der Wirbelsäule vorsichtig drehen - ist ein klinisches Zeichen von der Wiege bis zur Bahre!

Das Traumamuster

Traumen sind Ereignisse, die durch körperliche oder seelische Gewalt in einem Zustand der Wehrlosigkeit auf einen Menschen einwirken. Je nach dem erlittenen Grad kann es für den Organismus notwendig werden, die unvermittelt hereingebrochenen Empfindungen unabhängig vom erinnerbaren Ablauf zu speichern ("Dissoziation"). Gewalterfahrung an sich führt zur Stressreaktion im asymmetrischen Muster einer relativen Halbseitenschwäche und typischen vegetativen Regulationen wie Ausschüttung von Stresshormonen, Blutdruckanstieg, flacher und schneller Atmung sowie verminderter Verdauung. Ist die unmittelbare Einwirkung vorbei und sind die strukturellen Schäden mit oder ohne Dauerschaden "vernarbt", wird oft die normale Funktion wieder erreicht. Mit der Erinnerung können aber immer wieder Stressreaktionen ausgelöst werden. Ohne Verarbeitung des Traumas als vorübergehendes und vergangenes Ereignis kann insbesondere bei einer „Dissoziation“ die Stressreaktion generalisieren: Dann wird sie nicht nur im konkreten Kontakt mit einer Problemperson, sondern auch zum Beispiel durch den aktuellen Lebenspartner ausgelöst, der ohne böse Absicht z.B. in Wortwahl, Stimmung, Geruch oder Haltung scheinbar wie der Peiniger wirkt. Im Mutterleib und bei der Geburt können sehr früh Traumen erlitten werden, die sich nach der Geburt in Halbseitenschwäche mit Schädelasymmetrie ("Kiss-Syndrom"), Störungen des Gedeihens, der Verdauung und den Beziehungen zur Lebensumgebung ausdrücken. Eine labile Rechts-Links-Koordination, asymmetrische Kieferbewegung, Störungen der oberen Halswirbelsäule, reduzierte Verdauung (Nahrungsmittel-unverträglichkeit), Angst, Aggression und Störungen der Konzentration (später vielleicht "ADHS" genannt) sind oft Zeichen. Sie treten im systemischen Bezug zur Lebensumgebung (Mutter!) und den bereits gespeicherten Erfahrungen als Spannungskopfschmerzen, Aggression und Angst ein. Nach Verkehrsunfällen ist das "Schleudertrauma" ein Paradebeispiel für eine asymmetrische Anspannung mit reduzierter Bewegung ("Blockierung") der oberen Halswirbelsäule, Symptomen des Hirnstamms wie Schwindel und Blutdruckschwankungen, Muskelverspannungen und eingeschränkter Orientierung. Je länger nach einem Trauma die spontane Heilung ausbleibt, desto mehr sollten Disposition und Vorgeschichte untersucht und in der Therapie berücksichtigt werden. Chronische Schmerzen sind oft nur mit einer Trauma-Vorgeschichte "im Speicher", sei sie bewusst oder unbewusst, zu verstehen und zu behandeln.

Rheumatische Erkrankung, Darm, Schilddrüse und Haut

Die inneren Organe haben enge Kontakte zur Wirbelsäule. Besteht z.B. eine andauernde Spannung im Oberbauch durch Angst u. Stress (Nikotin!), tritt neben der Magenentzündung auch ein Gewebeschaden im Brust-Lendenübergang der Wirbelsäule ein. Schmerzen werden allerdings häufiger in den typischen Bandscheibenentagen der unteren Lenden- und Halswirbelsäule empfunden und behandelt. Negative Emotionen, Stress, Belastungen (Zähne), Nikotin, eine Ernährung mit viel tierischem Fett, Zucker u. Weissmehl "kränken" die Bauchorgane, vermindern die Vielfalt der Darmbakterien, führen zur chronischen Darmwandentzündung mit geringerer Verdauungsleistung und Intoleranzen (Lactose..). Mit einer Konstitution heller, trockener Haut und Ekzem („trocken“) über den Streckseiten der Ellenbogen- und Kniegelenken führen verbackbare Getreide, Zucker und sogar Milch/Produkte dosisabhängig zum Reizdarm mit Blähbauch, rheumatischer Entzündung der Wirbelsäule und einem Abbau der Bandscheiben („Karies“) sowie vegetativen Störungen wie Schwindel und Kopfschmerz. Auch die Schilddrüse ist "Stressorgan" und ein wichtiger "Motor" der Verdauungsleistung. Kombinieren über Jahre, ggf. nach traumatischer Erfahrung emotionale Störungen mit Angst und Anspannung als "Reizdarm" u.a., tritt eine Entzündung der Schilddrüse ("Hashimoto") ein. Oft weist die Untersuchung ein geblähtes Abdomen, eine relative Unterfunktion der Schilddrüse, eine reduzierte Verdauungsleistung (Kiblerfalte!) mit einer "spastischen" Reflexbetonung der Beine und erschöpfbarem Pseudoklonus nach. In der Ohrakupunkturdiagnostik werden der Hirnstamm und die obere Halswirbelsäule wie bei einer leichten Gehirnentzündung als aktive "Störherde" gefunden. Störungen der Konzentration und Unruhe sind die Folge. Weitere klinische Zeichen sind Stauungen der Beine mit Mittelfußschmerz, "Einschlafen" der Arme, ggf. Karpaltunnelsyndrom, Durchschlafstörungen, "dicke" Finger, Muskelkrämpfe und leichte bis mittelschwere Depression. Je nach Konstitution und Ausprägung angeborener Störung (Fettstoffwechsel, Diabetes) wird eine spangenbildende Verknöcherung ("Syndesmophyten") vor allem in der Brustwirbelsäule (u.a. Morbus Forestier) als Bild "darmassoziiertes" Spondylarthropathie beobachtet. In der schulmedizinischen Rheumatologie finden die komplexen Beziehungen der Psychosomatik von Gehirn, Oberbauchorganen und Wirbelsäule kaum Beachtung. In den Emotionen werden Angst (Herz), Ärger, Zorn und Wut, aber auch Kummer und Trauer (Leber) sowie eine Störung der Konzentration (Lateralität) angetroffen. Die Kieferfunktion ist asymmetrisch wie beim Traumamuster (Bruxismus = Zähneknirschen).